

vista

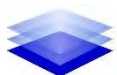
SACHBERICHT 2021

vista gGmbH

Verbund für integrative
soziale und therapeutische
Arbeit gGmbH

Geschäftsstelle
und zentrale Verwaltung
Donaustr. 83
12043 Berlin

Telefon 030 / 400 370 - 100
Fax 030 / 400 370 - 199



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND



akzept e.V.
Sozialverbund für soziale und therapeutische
Arbeitsfelder



Mitglied im
StadtRand
Verbund



Inhaltsverzeichnis

Wer wir sind.....	3
vista – Verbund für integrative, soziale und therapeutische Arbeit	3
Kooperation und Mitgliedschaften	3
Was wir wollen.....	3
Was wir bewirken.....	3
Wer was bewirkt: Unsere Mitarbeiter*innen	4
Qualifikation und Profession.....	4
Unsere Aufgaben	4
Struktur & Tätigkeitsfelder	4
Die Beratungsstellen.....	5
Peer to Peer-Projekte mit Migrant*innen	5
Gesundheitsorientierte Hilfen	5
Die Drogenkonsumräume	5
Weitere Angebote zur Prävention, Safer Use und Harm Reduction.....	6
Drogennotfalltrainings im Rahmen des Naloxonprojekts.....	6
Sonar – Safer Nightlife Berlin.....	7
DrugChecking Projekt.....	7
Peer Projekt: Erfahrungsexperten.....	7
Die Psychosoziale Betreuung (PSB)	9
Die Wohnprojekte und das therapeutisch betreute Einzelwohnen (BEW).....	9
Die Angebote zu Beschäftigung und Tagesstruktur.....	10
Die ambulante Reha und Nachsorge.....	11
Die Angebote für Familien.....	12
Aufsuchende Elternhilfe sowie sozialpädagogische Hilfen in und für Familien	12
Wigwam Zero.....	12
Unsere Klient*innen, Besucher*innen, Nutzer*innen.....	13
Das Jahr 2021: Arbeit in pandemischen Zeiten.....	13
Aussichten / Aufgaben für das nächste Jahr	21
vista geht weiter	21

■ Wer wir sind

vista – Verbund für integrative, soziale und therapeutische Arbeit

Die vista gGmbH wurde 2004 als gemeinnützige Gesellschaft von den vier Trägern

- ⇒ Arbeitsgemeinschaft Drogenprobleme e.V. (AGD)
 - ⇒ Begegnung Orientierung Anfang e.V. (BOA)
 - ⇒ Verein für Suchtprävention und Therapie mit Drogenabhängigen e.V. (VfS)
- und
- ⇒ ziK gGmbH

gegründet.

2006 erfolgte der Zusammenschluss von AGD, BOA und dem VfS in Form eines Betriebsübergangs.

Die Geschäfte werden seit dem 01. Juli 2018 von Anneke Groth und Nina Pritzens geführt.

■ Kooperation und Mitgliedschaften

Die vista gGmbH ist Mitglied im

- ⇒ Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband
- ⇒ StadtRand Verbund (StadtRand gGmbH)
- ⇒ netzwerk sucht und arbeit
- ⇒ akzept e.V. (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik)

sowie in

- ⇒ fünf regionalen Suchthilfediensten von Berlin

■ Was wir wollen

Gesellschaftliche und berufliche Teilhabe und Integration für Menschen mit substanzbezogenen Problemen - das ist unsere Mission.

Auf der Basis der Akzeptanz und Würdigung unterschiedlicher Lebensentwürfe und kultureller Hintergründe begegnen wir Menschen mit Respekt und achten ihre Einzigartigkeit.

Wir laden Menschen ein, gemeinsam mit uns Ideen zu entwickeln und neue Wege zu gehen und unterstützen sie die eigenen Ressourcen zu erkennen, zu nutzen und ihre Eigenverantwortung wahrzunehmen.

■ Was wir bewirken

Ziel unseres professionellen Handelns ist es, Menschen in psychosozialen Notlagen zu unterstützen und ihre Lebensqualität von verbessern.

Unsere Angebote zielen auf die Förderung einer selbstbestimmten Lebensführung.

Wer was bewirkt: Unsere Mitarbeiter*innen

Qualifikation und Profession

vista hat 236¹ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Qualifikationen sind vielfältig und alle Teams arbeiten interdisziplinär. Die Mehrzahl der Mitarbeitenden hat Qualifikationen im Bereich der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik, aber auch Pädagog*innen, Psycholog*innen, Ergo- und Suchttherapeut*innen, Krankenpfleger*innen, u. ä. arbeiten gemeinsam an passgenauen Hilfen.

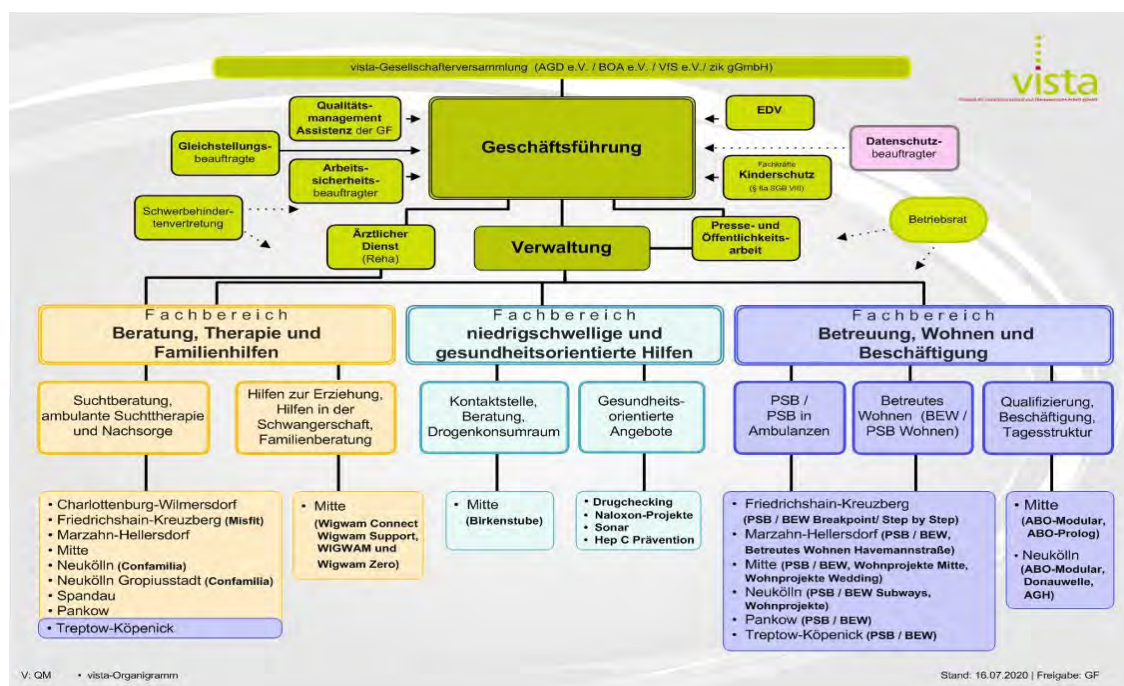
Ergänzend kommen die Mitarbeitenden der Verwaltung, eine Ärztin und ein Pharmazeut hinzu. Eingebunden in unsere Arbeit sind Gesundheitslotsen, Peers und freie Mitarbeiter*innen (insbesondere im Bereich Arbeit) für spezielle Angebote.

Wir arbeiten kultursensibel und auf der Basis der Akzeptanz und Würdigung unterschiedlicher Lebensentwürfe und kultureller Hintergründe. Die Mitarbeiter*innen werden darin unterstützt, ihre Kompetenzen im Sinne des Diversity Managements gezielt durch Fortbildung und fachlichen Austausch weiterzuentwickeln.

Bereits vorgehaltene Angebote, wie z.B. Suchtberatung in türkischer, russischer, polnischer oder portugiesischer Sprache wurden durch die Gewinnung weiterer Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund und/oder entsprechenden Sprachkenntnissen erweitert. So können nun auch Ratsuchende in arabischer Sprache bzw. Farsi beraten werden. Für Menschen mit Hörbehinderung besteht die Möglichkeit, in deutscher Gebärdensprache beraten zu werden.

Unsere Aufgaben

Struktur & Tätigkeitsfelder



¹ Stichtag 31.12.2021

■ Die Beratungsstellen

In unseren **Beratungsstellen** in acht Berliner Bezirken finden Menschen und ihre Angehörigen und Partner*innen Unterstützung und Beratung.

Auch in Berliner Justizvollzugsanstalten können Menschen von unseren Mitarbeiter*innen Beratung und Unterstützung bekommen.

Ob Alkohol- und Medikamente, illegale Drogen, neue psychoaktive Substanzen (NPS) oder anderes - vista Mitarbeiter*innen beraten: kompetent und zieloffen.

Ergänzend zum Beratungs- und Vermittlungsangebot sind die unterschiedlichsten Programme und Module im Angebot, die im Wesentlichen darauf abzielen, die Menschen im selbstbestimmten Handeln zu unterstützen (FreD, KiSS, KT ...).

Aktuelle Angebote können jederzeit auf unserer Homepage abgerufen werden.

Unser Netzwerk in ganz Berlin



■ Peer to Peer-Projekte mit Migrant*innen

In den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln hat vista mit den Beratungsstellen Misfit und Confamilia erfolgreich Projekte mit Migrant*innen nach dem Peer-Education-Ansatz umgesetzt.

Die Aktivitäten der Peer Projekte sind im Jahr 2021 weitergeführt worden, indem weitere Informationsveranstaltungen, z. B. in Schulen oder Gemeinschaftsunterkünften geplant wurden. Die Umsetzung der Veranstaltungen war aufgrund der Kontaktbeschränkungen in 2021 nur bedingt möglich.

■ Gesundheitsorientierte Hilfen

Die Drogenkonsumräume

Die **Birkenstube** verbindet als einer der ersten Berliner Drogenkonsumräume die Bereitstellung einer sicheren und hygienischen Konsummöglichkeit mit begleitenden sozialarbeiterischen

Leistungen, medizinischer Basisversorgung, alltagspraktischen Hygieneangeboten sowie zielgruppenangepasster Gesundheitsförderung.

Die medizinischen Leistungen der Einrichtung werden seit 2018 durch eigenes Personal erbracht. Zur Stärkung des medizinisch/ pflegerischen Profils der Einrichtung wurde 2020 eine Pflegedienstleitung eingestellt.

Ende 2021 konnte der zweite Drogenkonsumraum in Mitte eröffnet werden. Mit der **Mühlentube** kam nicht nur ein neuer Standort hinzu, sondern es erweiterten sich damit ganz erheblich die Angebotszeiten zur Nutzung und auch die lange schon für notwendig erachtete Öffnung an Wochenenden kann seitdem angeboten werden.



Eingangsbereich Mühlentube

■ Weitere Angebote zur Prävention, Safer Use und Harm Reduction

Drogennotfalltrainings im Rahmen des Naloxonprojekts

Um den Folgen einer Überdosierung bei Opiatgebraucher*innen vorzubeugen, werden seit 2018 Drogennotfalltrainings konzipiert und durchgeführt.

Mehr als 30 Mitarbeiter*innen aus allen vista Fachbereichen wurden in der Durchführung von Kursen geschult. In Zusammenarbeit mit ärztlichen Mitarbeiter*innen wurden Kurse für angehende Trainer*innen aus allen vista Beratungs- und Betreuungseinrichtungen beworben.

Die Trainer*innen bieten Gruppentraining für substituierte und nicht substituierte Menschen an, die motiviert sind andere und sich zu schützen und im Notfall handeln zu können.

Im Drogenkonsumraum werden aufgrund der besonderen Lebenssituation aktiv drogenkonsumierender Menschen auch Kurzinterventionen zur Naloxon Anwendung mit anschließender Vergabe des Medikamentes im Einzelsetting durchgeführt.

Sonar – Safer Nightlife Berlin

Das Kooperationsprojekt Sonar - Safer Nightlife Berlin wurde im August 2018 in Zusammenarbeit mit den Trägern Fixpunkt e.V. und Notdienst Berlin e.V. von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung mit der Zielstellung beauftragt, gesundheitsfördernde Maßnahmen im Berliner Nachtleben zu etablieren und die Angebote der Suchthilfe bzw. Beratung für Angehörige der Club- und Partyszene zugänglicher zu machen.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden für Drogenkonsument*innen in der Party- und Clubszene Vor-Ort Information und Beratung angeboten und Informations- und Safer Use-Materialien zur Risikominimierung bereitgestellt.

Ergänzt wurden diese Vor-Ort -Aktivitäten durch Betreiber*innen- / Angestelltenschulungen und Öffentlichkeitsarbeit.

DrugChecking Projekt

Ebenfalls in Kooperation, in diesem Fall mit dem Fixpunkt gGmbH und der Schwulenberatung Berlin, wurde das Berliner DrugChecking Projekt fachlich und konzeptionell fortgeführt.

Inhalt dieses Angebots wird es sein, Ergebnisse chemischer Analysen von Drogen bereitzustellen und spezifische und auf die individuellen bzw. substanzspezifischen Besonderheiten abgestimmte Informationen zu vermitteln.

Ziel ist es, durch Aufklärung und Information gesundheitsgefährdende Wirkungen des Konsums zu minimieren. Flankiert wird das Angebot bei allen Kooperationspartner*innen von einem darauf abgestimmten Beratungsangebot.

2021 konnte eine Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit der beteiligten Suchthilfeträger, der zuständigen Senatsverwaltung, des Landeslabors, sowie der Senatsverwaltung für Justiz abgeschlossen werden. Die Projekthomepage mit Informationen zum Verfahren und zu analysierenden Substanzen wurde weiterentwickelt und fertig gestellt.

Die Methode der „analysegestützten Beratung“ wurde in der Fachöffentlichkeit vorgestellt und die zur Durchführung notwendigen Ablauf-, Sicherheits- und Beratungsstandards getestet und überarbeitet. Darüber hinaus wurden Drogengebraucher*innen zur Analytik und Substanzkonsum beraten.

Peer Projekt: Erfahrungsexperten

„Erfahrungsexpert*innen als Begleiter*innen in der Gesundheitsförderung für Drogengebrauchende“

Die Verhinderung von Drogennotfällen und die Erhaltung bzw. Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Drogengebrauchenden ist bei vista eine Querschnittsaufgabe aller Einrichtungen und Fachbereiche.

In Bezug auf die Vermittlung von Informationen zu konsumassoziierten Infektionen, zu Test- und Behandlungsmöglichkeiten einer Hepatitis C und der Motivation diese behandeln zu lassen, konnten wir in den vergangenen Jahren einige gute Fortschritte erzielen.

Klient*innen, die von HCV-Infektionen betroffen sind, konnten jedoch noch nicht in dem Umfang zu einer Behandlung motiviert werden, wie dies aus unserer Sicht notwendig oder wünschenswert wäre.

Aus diesem Grunde startete vista im Herbst 2021 einen ersten Durchlauf zur Qualifizierung von Peers zu sog. Erfahrungsexpert*innen. Sie können mit ihrer eigenen Sucht- und Infektionsgeschichte und ihren Erfahrungen mit der Behandlung innerhalb der Szene authentische und lebensweltorientierte Informationen weitergeben und zur Behandlung motivieren.

Die Schulung, gefördert vom Europäischen Sozialfond, umfasste in sechs Modulen Themen wie

- medizinisches Basiswissen zu konsumassoziierten Infektionen, insbesondere HCV und HIV
- Safer-Use, Test- und Behandlungsmöglichkeiten
- umfassende Einführung in das medizinische- und Suchthilfesystem
- Motivierende Gesprächsführung und Kommunikation
- Arbeiten im Team
- Umgang mit Konflikten

Im Verlauf des Projektes gab es zahlreiche Einsätze der Peers, die selbständig oder in Zusammenarbeit mit professionellen Akteuren der Suchthilfe Informationsveranstaltungen und niedrigschwellige Kontaktangebote (z. B. offenes Frühstück, Präsenz im Drogenkonsumraum) organisierten und etliche Klient*innen zu Fachärzten für Infektiologie und Suchtmedizin oder an niedrigschwellige Testangebote vermitteln konnten.

Eine zusätzliche Förderung des Projekts durch GILEAD wurde und wird zur Finanzierung von Aufwandsentschädigungen für die Erfahrungsexpert*innen verwendet.



■ Die Psychosoziale Betreuung (PSB)

Die ambulante **Psychosoziale Betreuung** ist eine flexible und personenzentrierte Hilfe für Klient*innen in einer Substitutionsbehandlung.

Ziele sind, die gesundheitliche und Lebenssituation nachhaltig zu verbessern, die persönliche Stabilisierung zu unterstützen und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Welche Art von Unterstützung notwendig ist, wird gemeinsam mit unseren Klient*innen erarbeitet. Die PSB bietet so die Möglichkeit einer hoch differenzierten und individuellen Unterstützung, die auch aufsuchende, nachgehende und begleitende Hilfen sowie Gruppenangebote beinhaltet.

Ein wichtiger Baustein der psychosozialen Betreuung ist die gute Kooperation zwischen Klient*in, PSB-Betreuer*n und substituierenden Ärzten/Ärztinnen. Besonders effektiv ist das Ambulanz-Modell, bei dem die psychosoziale Betreuung direkt in der Arztpraxis angeboten wird. Medizinische und sozialarbeiterische Hilfen sind so unter einem Dach für die Klient*innen erreichbar. vista Mitarbeiter arbeiten in 13 substituierenden Arztpraxen Hand in Hand mit den medizinischen Fachkräften, um substituierte Menschen optimal zu unterstützen.

In der Praxis PATRIDA werden opiatgebrauchende Menschen im Rahmen der „Diamorphin gestützten Behandlung“ versorgt. Seit Gründung dieser ersten Berliner Diamorphinpraxis ist vista mit einem umfangreichen Betreuungsangebot vor Ort.

■ Die Wohnprojekte und das therapeutisch betreute Einzelwohnen (BEW)

Unsere **Wohnprojekte** für Menschen in einer Substitutionsbehandlung befinden sich in den Bezirken Mitte, Neukölln und Marzahn-Hellersdorf.

Zur Verfügung stehen aktuell 7 Dreier-WGs, 14 Zweier-WGs und 45 Einzelwohnungen und Apartments mit insgesamt 94 Plätzen.



Der überwiegende Teil unserer Bewohner*innen war vor dem Einzug wohnungs- oder obdachlos oder befand sich in einer prekären Lebenssituation. Viele sind von langjähriger Drogenabhängigkeit, gesundheitlichen Einschränkungen, Stigmatisierungserfahrungen und oft psychischen Begleiterkrankungen geprägt.

Wir unterstützen unsere Bewohner*innen sich gesundheitlich, sozial und psychisch zu stabilisieren, eine befriedigende Tagesstruktur zu entwickeln und Kompetenzen für eine selbständige Lebensführung und Strategien zur Alltagsbewältigung im eigenen Wohnraum zu entwickeln.

Die Sicherheit des selbständigen Wohnens im Trägerwohnraum sowie regelmäßige Einzelgespräche, vielfältige Gruppenangebote und offene Kontaktflächen bieten den Klient*innen ein soziales Netz und die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Im Rahmen des therapeutisch betreuten Einzelwohnen (**BEW**) unterstützen wir Menschen mit Drogen-, Alkohol- und Medikamentenmissbrauch bzw. -abhängigkeit, sowie polyvalent konsumierende Menschen, die Unterstützung bei einer selbständigen Lebensführung und Alltagsbewältigung benötigen. In der Regel leiden die Klient*innen unter begleitenden psychischen Problemen.

Die Klient*innen leben zumeist im eigenen Wohnraum. Wir betreuen aber auch wohnungslose Menschen die in Unterkünften untergebracht sind.

Auch unser BEW bietet hoch differenzierte und individualisierte Hilfen an, die gemeinsam mit den Klient*innen geplant werden.

Die Betreuung findet in der Einrichtung oder im Wohnumfeld der Klient*innen statt und umfasst Einzelbetreuung und Gruppenangebote wie z.B. themenbezogene Gruppen, Freizeit- und Kochgruppen, aber auch aufsuchende, nachgehende und begleitende Unterstützung.

Die Angebote zu Beschäftigung und Tagesstruktur

Seit jeher bietet vista in den ABO-Einrichtungen ESF-geförderte niedrigschwellig ausgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen an.

Weiterhin sind die **ABO-Einrichtungen** im Auftrag verschiedener Berliner Jobcenter auch im Rahmen von **AGH-MAE Maßnahmen** tätig.

Ursprünglich auf substituiert lebende Menschen ausgerichtet, werden Kurse und Beschäftigungsplätze seit einigen Jahren auch von Menschen mit Alkoholproblemen und/oder multiplem Substanzgebrauch genutzt. Zudem ist der Anteil von Nutzer*innen mit begleitenden psychischen Erkrankungen im Laufe der Jahre deutlich gestiegen.

Eine besondere Herausforderung ist es, Angebote möglichst vielfältig auf unterschiedliche (Aus-) Bildungsstände, Berufserfahrungen, Leistungsfähigkeit und Zielvorstellungen der Teilnehmenden auszurichten und Übergänge in Maßnahmen innerhalb der eigenen Einrichtungen, aber auch solche in den regionalen und überregionalen Netzwerken, zu gestalten.

Die Einrichtung **ABO Prolog** hielt am Standort Mitte seit 2005 tagesstrukturierende Angebote vor. Erfreulicherweise hat ein Wechsel des Standortes nach Kreuzberg-Friedrichshain nicht zu Kontaktabbrüchen geführt und der neue Standort konnte schnell einen stabilen Nutzer*innenkreis aufbauen.

Im **ABO Prolog** können sich Teilnehmende erproben und Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Hauswirtschaft sowie Kreativ- und Nähwerkstatt zur Tagesstrukturierung nutzen.



Ein ergänzendes Angebot findet sich in der therapeutisch betreute Tagesstätte **Donauwelle**. Am gleichen Standort wie das **ABO Neukölln** nutzen die meisten Betreuten das Angebot zwischen zwei und drei Tagen pro Woche.

Für viele Klient*innen ist die Teilnahme ein tagesstrukturierender Baustein ergänzend zur Betreuung/Unterstützung durch die PSB oder das Betreute Wohnen.

In allen ABO Einrichtungen gibt es die Möglichkeit Arbeit statt Strafe (Freie Arbeit) zu leisten. Dazu wurde 2019 mit den Sozialen Diensten der Justiz eine neue Kooperationsvereinbarung geschlossen.

■ Die ambulante Reha und Nachsorge

Mit der **Ambulanten medizinischen Rehabilitation** Sucht (ARS) und der **Ambulanten Nachsorge** hält die vista gmbH zwei wichtige Angebote vor, um Ratsuchende darin zu unterstützen, abstinent zu werden und diesen Status möglichst nachhaltig zu erhalten.

Im Zuge der Weiterentwicklung des Verbundkonzeptes halten vier der sieben Beratungsstellen Leistungen der Ambulanten Rehabilitation vor, wobei Gruppenangebote z.T. standortübergreifend erbracht werden.

Ambulante Nachsorge als Folgeangebot im Anschluss an eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme wird in sechs der acht Beratungsstellen angeboten.

Die Angebote für Familien

Aufsuchende Elternhilfe sowie sozialpädagogische Hilfen in und für Familien

Die Einrichtung **Wigwam** nahm im Januar 2006 ihre Tätigkeit auf, um spezialisierte sozialpädagogische Einzelfallhilfen und Familienhilfen für Eltern(-teile) mit Suchtproblematik gem. § 27 ff. SGB VIII bereitzustellen.

Die Zielsetzung der Hilfen ist es grundsätzlich, Eltern in ihrer Elternrolle zu stärken und Ressourcen z.B. in den Familiensystemen, der Schule oder mithilfe begleitender Hilfen nutzbar zu machen.

Mitarbeiter*innen der Wigwam-Projekte leisten oder initiieren z.B. gezielt Interventionen, um gesundheitsbewusstes Verhalten und Kommunikationsfähigkeit zu stärken.

Ein ergänzendes Angebot von Wigwam wurde mit **Wigwam Support** ins Leben gerufen. Mit dem 2020 gestarteten Projekt werden Formate wie themenzentrierte Gruppen für Eltern(-teile), eine Kindergruppe und Elternberatung ermöglicht.

Die Einrichtung **Wigwam Connect** wird seit April 2007 von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie auf der Grundlage des § 16 SGB VIII gefördert, um bezirksübergreifend „Aufsuchende Elternhilfe“ (AEH) zu leisten. Wigwam Connect arbeitet an der Schnittstelle von Jugend- und Gesundheitshilfe und unterstützt Schwangere mit Suchtproblemen.

Zielsetzung ist es, gesundheitliche und soziale Risiken für die werdenden Mütter sowie die ungeborenen Kinder zu minimieren, indem z.B. eine kindgerechte Wohnsituation geschaffen, vorgeburtliche Hilfen vorbereitet und Netzwerke erschlossen werden.

Wigwam Zero

Seit September 2010 gibt es mit **Wigwam Zero** ein Berliner Projekt zur Prävention und Beratung zur Vermeidung von fetalen Schäden durch Alkoholkonsum im Verlauf der Schwangerschaft (FASD-Prävention).



**Alkohol
mein Baby &
ich**

**Zeit für Veränderung?
Beratung & FASD-Prävention
für Schwangere.**

Wigwam Zero
www.wigwamzero.de

Senatsverwaltung
für Wissenschaft, Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung **BERLIN** 

vista
Gemeinsam für gute Aussichten

Kampagne im Berliner Fenster 12-2021

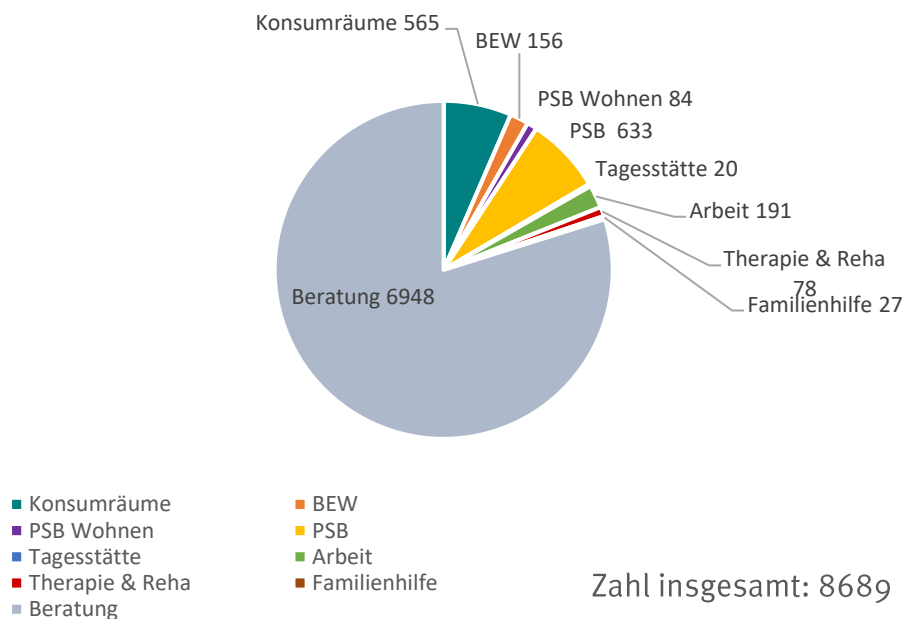
Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen, Internetpräsenz und Beratungsangebote gehören zum Aufgabenspektrum dieses Projekts. Es wird von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gefördert und hat im Verlauf der letzten Jahre einen zunehmenden Bekanntheitsgrad innerhalb der Suchthilfe, aber auch in komplementären Arbeitsfeldern, erreicht.

Das Projekt verfolgt das Ziel, zielgruppenspezifisch auf die Risiken für die fetale Entwicklung des Kindes durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft hinzuweisen, dementsprechende Informationen und Arbeitsmaterialien an Multiplikator*innen zu vermitteln und entsprechende Beratungsangebote zu offerieren.

Die Mitarbeiter*innen unserer Einrichtungen der Familienhilfen werden in der Fachöffentlichkeit aufgrund ausgewiesener Kompetenzen und Expertise sowohl für ihre fachlichen Einschätzungen als auch zur Konzeptionierung neuer Angebote angefragt.

■ Unsere Klient*innen, Besucher*innen, Nutzer*innen

Die vista Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in 2021 über 8000 Menschen in Berlin auf die eine oder andere Art beraten, unterstützt, begleitet oder betreut.



■ Das Jahr 2021: Arbeit in pandemischen Zeiten

Januar 2021

Das ABO Mitte bezog im Januar 2021 die neuen Räume in der Muskauer Str. 24, Nähe Mariannenplatz.

Die Namensfindung war nicht ganz einfach - die Wahl fiel auf den coolen Name **ABO 36**.

Die Räume sind zwar etwas kleiner, dafür wärmer und an einem Stück.

Unsere Angebotspalette hat sich erweitert! Da staubige Arbeiten nun etwas schwieriger anzubieten sind, kommt jetzt Siebdruck als neue Komponente hinzu. Schöne Dinge aus Stoff, Papier, Macramée oder geflochten aus Peddigrohr werden weiterhin gefertigt.



Kreativer Raum im ABO 36

Februar 2021

Im Februar 2021 sind die Einrichtungen **Ambulante Suchtberatung** und **PSB/ BEW Pankow** von der Erich-Weinert-Straße in die Greifswalder Straße 87 umgezogen. Wir haben hierfür die Räume einer ehemaligen Bankfiliale umbauen lassen. Alle Leistungsangebote bilden nun gemeinsam das Zentrum für integrative Suchthilfe Pankow.



Neues Schild am Standort Pankow

März 2021

Streetwork Birkenstube: Nun ist es endlich da! Seit Anfang März kann endlich ein Elektro Lastenfahrzeug für Umfeldarbeit und Streetwork der Birkenstube eingesetzt werden. So können unsere Streetwerkeinsätze für Drogengebrauchende noch einladender gestaltet werden: z.B. durch das Mitführen von warmen Getränken oder dem Aufbau eines mobilen „Beratungsstandes“ an Szenetreffpunkten.



Mai 2021

Aktionstag Substitution: Die Deutsche Aidshilfe, der akzept Bundesverband und das Selbsthilfenetzwerk JES wollen mit der Kampagne „100.000 Substituierte bis 2022“ dazu beitragen, die Substitution zu stärken und 2022 mindestens 60 Prozent der Opioidabhängigen zu behandeln. Hintergrund ist, dass sich in Deutschland lediglich 50 % der geschätzten 165.000 Opioidgebraucher*innen derzeit in Substitutionsbehandlung befinden. Am 5. Mai findet nun der Aktionstag SUBSTITUTION statt. Unsere Einrichtungen machen im Rahmen einer bundesweiten Aktion darauf aufmerksam.

Mai / Juni 2021

Bedarfsbefragung zur Substitution: Vom 03.05. bis zum 04.06. haben wir unsere Klient*innen an (fast) allen Standorten nach ihren Bedarfen bezüglich der Substitutionsbehandlung befragt. Hintergrund war der Aktionstag zur Substitution am 05.05.2021 im Rahmen der genannten Kampagne „100.000 Substituierte bis 2022“ – und vor allem aber die in Deutschland im Vergleich zum europäischen Ausland mittelmäßige Substitutionsquote. Da Substitution ein wirksames Mittel zur Verbesserung der Gesundheit Drogengebrauchender und zu Verhinderung von Drogentodesfällen ist, haben wir Drogengebrauchende befragt, welche Erfahrungen sie bisher mit der Behandlung gemacht haben, was sie ggf. bislang von einer Substitution abgehalten

hat und welche Verbesserungsvorschläge sie einzubringen haben. Wir haben mit jeweils angepassten Befragungsbögen sowohl bereits substituierte als auch aktuell nicht substituierte Menschen befragt.

Mit 286 Teilnehmenden haben wir ein sehr gutes Stimmungsbild einholen können.



Workshop – Substitution für Alle die sie brauchen! Im Rahmen dieser Kampagne fand am 04. Mai ein vista-interner Workshop „Substitution für Alle die sie brauchen!“ statt. Angeregt durch den fachlichen Input der geschätzten Experten Dirk Schaeffer (Deutsche Aidshilfe) und Prof. Dr. Heino Stöver (akzept e.V.) wurde in kollegialer Atmosphäre darüber diskutiert, wie sich die Substitutionsbehandlung und die Psychosoziale Betreuung verändern können, um mehr opioidgebrauchende Menschen zu erreichen. Große Einigkeit herrschte unter den Teilnehmer*innen darin, dass der Zugang zur Substitutionsbehandlung und zur Psychosozialen Betreuung deutlich niedrighschwelliger gestaltet werden sollte.

Aktuell bauen zum Beispiel die Notwendigkeit der Krankenversicherung für die Substitution und eine ausufernde Antragsstellung für die Psychosoziale Betreuung – die berüchtigten lückenlosen Kontoauszüge der letzten drei Monate “lassen grüßen“ – noch unnötig hohe Hürden auf.

Am Beispiel eines Pilotprojektes des Hamburger Konsumraums „Drob Inn“ wurde darüber diskutiert, wie es anders gehen kann. Die hanseatischen Kolleg*innen haben anlässlich der Covid-19 Pandemie eine niedrighschwellige Substitutionsambulanz aufgebaut. Dort haben alle Opioidgebraucher*innen, mit oder ohne Krankenversicherung, schnell und unbürokratisch vor Ort eine Substitutionsbehandlung erhalten und konnten bei Bedarf weiterführende Unterstützungsleistungen der Sozialarbeiter*innen in Anspruch nehmen.

Auch vista hat sich auf den Weg gemacht und befindet sich aktuell mit anderen Trägern und der Senatsverwaltung in Gesprächen darüber, wie Substitutionsangebote niedrighschwelliger gestaltet werden könnten.

Juli 2021

Die Anwendung von Naloxon verbreiten: Bundesmodellprojekt „NALtrain“ ist gestartet. Das Konsortium bestehend aus Frankfurt University of Applied Sciences/ Institut für Suchtforschung (ISFF), akzept e.V. (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik) und der Deutschen Aids-Hilfe hat vom Bundesgesundheitsministerium den Zuschlag für die Durchführung eines wissenschaftlichen Modellprojekts (3 Jahre) erhalten. Projektziele sind unter anderem, am Ende dieses Zeitraums bundesweit Schulungen in mindestens 40 Städten für Multiplikator*innen durchgeführt und 10.000 Klient*innen mit Naloxon versorgt zu haben um im Drogennotfall Leben retten zu können. Ein ambitioniertes Ziel, das auch durch die Kooperationsbereitschaft von vista erreicht werden soll.



August 2021

Erfahrungsexpert*innen als Begleiter*innen der Gesundheitsförderung

Die Arbeit mit Peers bzw. Erfahrungsexpert*innen hat bereits Tradition bei vista: 2019 haben wir in Kooperation mit der Selbsthilfegruppe „JES“ Betroffene ausgebildet, die in einigen Einrichtungen erfolgreich Informationsveranstaltungen zur HCV-Prophylaxe und Behandlung durchgeführt haben.

In Neukölln und Kreuzberg kooperieren wir im Bereich der Geflüchtetenarbeit bereits seit 2017 eng mit Peers.

Erfahrungsexpert*innen vermitteln aufgrund ihrer eigenen Betroffenheit authentisch und hierarchiefrei Gesundheitsbotschaften, motivieren zu Verhaltensänderungen und fördern die Behandlungsbereitschaft.

Für uns als professionelle Helfer*innen eröffnet die Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert*innen neue Perspektiven, die unsere Arbeit positiv beeinflussen.

Wir wollen an die guten Erfahrungen anknüpfen und planen für den Herbst 2021 ein auf zunächst zwei Jahre angelegtes Projekt zur Ausbildung und Begleitung von Erfahrungsexpert*innen.

Ziele:

- ⇒ Partizipation und Empowerment von Drogengebraucher*innen
- ⇒ Förderung arbeits- und beschäftigungsrelevanter Kompetenzen von Klient*innen
- ⇒ Stärkung von sozialen, kommunikativen Kompetenzen verbunden mit gesundheitsbezogener Selbstwirksamkeitserfahrung

Betroffenenkompetenz nutzen für:

- ⇒ Förderung der Test- und Behandlungsbereitschaft bzgl. suchtassoziierter Infektionen (HIV, Hepatiden, STIs)
- ⇒ Förderung der Wahrnehmung von Test- und Behandlungsangeboten
- ⇒ Minderung von Konsumrisiken (z.B. durch safer use- und safer sex-Botschaften)
- ⇒ Förderung gesundheitsbewusster Konsum- und Lebensweisen allgemein
- ⇒ Erreichen neuer Zielgruppen, die wir bislang (zu) wenig erreichen („Strahlkraft“)

Die Teilnehmenden sollen im Rahmen eines ESF-Schulungsangebotes im ABO auf ihren Einsatz vorbereitet werden. Die Schulungen umfassen je sechs Module. Es wird u. a. Wissen zu HIV, Hepatiden und STIs, zu Safer Use sowie zum Einsatz von Naloxon vermittelt. Besonderen Wert wollen wir auf die Vermittlung von kommunikativen und arbeitsrelevanten Kompetenzen legen. Wir planen in vier Schulungszyklen bis zu 24 Erfahrungsexpert*innen auszubilden. Nach der Ausbildung sollen diese zunächst in vorhandenen Angeboten unserer Einrichtungen (z. B. Gruppenangebote, Streetwork der Konsumräume, DNF/ Naloxon-Training, Sprechstunden) eingesetzt werden. Auch Begleitungen von Klient*innen, z. B. zu Arztpraxen im Kontext der HCV-Behandlung sind angedacht (Tandemphase). Im Verlauf des Projektes soll eine Verselbstständigung der Peers durch eigenverantwortlich geplante Einsätze erfolgen.

Die Erfahrungsexpert*innen sollen durch monatliche angeleitete Treffen („Peer Gremium“) die Möglichkeit zum intervisorischen Austausch und zur qualitativen Weiterentwicklung bekommen.

Eine konzeptionelle Herausforderung wird die Zusammenarbeit mit uns „Professionellen“ sein, die sich vermutlich stetig weiterentwickeln wird.

Die Erfahrungsexpert*innen werden für ihre Einsätze und die Teilnahme am Peergremium eine Aufwandsentschädigung erhalten, die durch Drittmittel der Firma GILEAD ermöglicht werden soll.

Oktober 2021

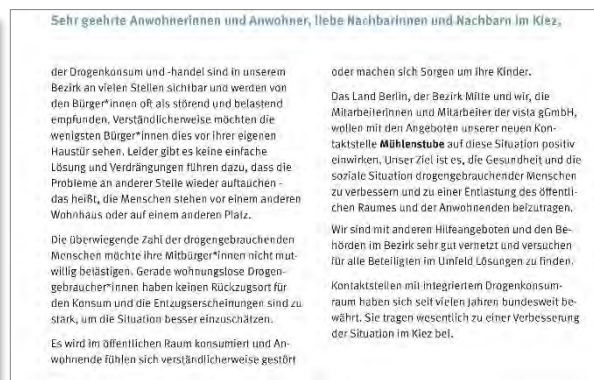
Mühlenstube

Am 25. Oktober fand die zweite **Anwohner*innenversammlung** im Paul-Gerhardt-Stift in Berlin-Wedding statt. Die Veranstaltung war mit über 30 Anwohner*innen sehr gut besucht.



Veranstaltung im Paul-Gerhardt-Stift

Es ist uns in enger Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, dem Bezirk Mitte sowie dem zuständigen Polizeiabschnitt gelungen, in einen konstruktiven Dialog mit Anwohner*innen zu kommen. Auch wenn die Skepsis gegenüber einem Drogenkonsumraum in der Nachbarschaft nicht vollständig ausgeräumt werden konnten, haben wir etwas an Vertrauen gewonnen, was es zu verstetigen gilt. In dem ganzen Diskussionsprozess wird immer wieder deutlich, dass zum einen die Folgen von Gentrifizierung und Verdrängung im Innenstadtbereich viele Personengruppen betreffen, und zum anderen Drogengebraucher*innen immer noch gesellschaftlich sehr stark stigmatisiert werden. Neben der politischen Lobbyarbeit braucht es daher eine kontinuierliche und aufklärende Öffentlichkeitsarbeit um die Akzeptanz und das Verständnis für Drogengebraucher*innen in der Allgemeinbevölkerung zu fördern.



Informationsbroschüre für Anwohnende

November 2021

Flohmarkt in den Wohnprojekten Wedding

Zum zweiten Mal fand in den Wohnprojekten Wedding, in der Badstraße, ein **Tausch- und Verschenkflohmarkt** statt. Es war eine gelungene Aktion in sehr schöner Atmosphäre.

Fotoausstellung in Mitte

Im Eingangsbereich des Zentrum für integrative Suchthilfe in der Stromstraße 47 wurden die Ergebnisse eines ESF-Fotokurses (ABO Neukölln) ausgestellt:



Dezember 2021

Impfaktion in Neukölln

Am 07. Dezember 2021 wurde das Erdgeschoss in der Lahnstraße kurzerhand in ein kleines Impfzentrum verwandelt. Projekte im Bezirk wurden vorab durch das Gesundheitsamt Neukölln aufgerufen, sich bei Bedarf zu melden und wir entschieden uns, dabei sein zu wollen. Für eine aufsuchende Impfung bei uns konnten sich sowohl unsere Klienten*innen als auch Mitarbeiter*innen melden, dabei war es egal ob es sich um eine Erst-, Zweit- oder Drittimpfung handeln sollte. Mit insgesamt 25 Impfwilligen ein voller Erfolg und das Werben hat sich gelohnt! An dieser Stelle Danke an das Gesundheitsamt Neukölln.

Mühlenstube

Seit dem 21. Dezember 2021 hat unsere neue Kontaktstelle mit Konsumraum „Mühlenstube“ geöffnet. Anwohnende, Klient*innen und Kooperationspartner*innen nutzten einen **Tag der offenen Tür** im Vorfeld, um sich die neue Einrichtung anzusehen. Auch die Presse (z. B. rbb Inforadio) berichtete über das neue Angebot. Die Mühlenstube wird gut von Drogengebrauchenden aus dem Umfeld, aber natürlich auch von Nutzer*innen der „Birkenstube“ und anderer Konsumräume angenommen.

Die Kolleg*innen machen u. a. durch Streetwork auf das neue Angebot aufmerksam.



■ Aussichten / Aufgaben für das nächste Jahr

Auch im kommenden Jahr werden die Auswirkungen der Coronapandemie eine Herausforderung darstellen. Neben den Maßnahmen des Infektionsschutzes wird es dabei vor allem darum gehen Klient*innen die aufgrund der notwendigen Anpassungen der Angebote nicht vollständig von den Beratungs- und Betreuungsangeboten partizipieren konnten wieder besser zu erreichen.

Gleichzeitig werden wir uns auch mit ersten unerwünschten Folgen des social distancing auseinandersetzen müssen und dementsprechend gegensteuern. Bedarf und Wunsch nach sozialen Kontakten und Begegnungen jenseits der digitalen Welten sind groß.

Es wird darum gehen, aus dem Krisenmanagement schrittweise wieder mehr in Richtung Regelbetrieb zu gehen.

Erfreulicher Weise können wir davon ausgehen, dass wir wieder mehr Kapazitäten für die inhaltlichen Weiterentwicklungen haben werden, da die Anpassungen an die jeweilige Infektionslage an Einfluss verlieren wird.

Die Kunst wird darin bestehen die knappen Ressourcen bestmöglich zu nutzen und auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren, um weiterhin ein breites Angebot für die vielfältigen Unterstützungsbedarfe von Menschen mit Substanzgebrauchsproblemen vorzuhalten.

■ vista geht weiter ...

Weitere Infos zu uns, unserer Arbeit, unseren Angeboten und aktuellen Projekten und Veranstaltungen unter www.vistaberlin.de